



AUSSENSICHT

Andreas Kresbach
über die Reformen,
die die neue Regierung
angehen muss

Vorspiel zur echten Reform-Agenda

Jene, die am Sonntag Sebastian Kurz gewählt haben, mögen nicht in allen inhaltlichen Fragen mit ihm ganz übereinstimmen, doch im Zeitalter der Personalisierung und Emotionalisierung der Politik ist dies zweitrangig. Bei aller Dominanz des Flüchtlings- und Migrationsthemas war wohl ausschlaggebend, dass bürgerliche Wähler nach langer Zeit wieder einen Spitzenkandidaten wählen konnten, der ihre prinzipielle politische Ausrichtung und die vielerorts gewünschte Neuaufstellung des Landes ansprechend präsentierte. Wäre es nur um das Migrationsthema gegangen, hätte die FPÖ wohl weiter vorne und die SPÖ weiter hinten landen müssen. Man kann auch nicht sagen, dass die Neue Volkspartei den Zugang der FPÖ zum Flüchtlingsthema einfach übernommen hat. Allerdings behandelt Kurz diese causa prima sachlich doch viel differenzierter als die alles vereinfachende „Heimatpartei“ und auch in

„Es wird nicht genügen, die beliebten FPÖ-Wut-Themen Migration und Mindestsicherung mit Schaum vor dem Mund abzarbeiten.“

einem ganz anderen Ton und zwar so, dass dies auch in Europa offenbar ernst genommen wird. Diese Verantwortung sollte sich jetzt auch in den bevorstehenden Regierungsverhandlungen zeigen. Dabei wird es nicht genügen, die beliebten FPÖ-Wut-Themen Migration und Mindestsicherung mit Schaum vor dem Mund abzarbeiten.

Auch der hierzulande so populäre Kleine-Leute-Schmäh, der in Form von Sozialgeschenken betriebene rot-blau-grüne Stimmenkauf wie erst jüngst bei der letzten Nationalratssitzung gehört längst in die Mottenkiste der Innenpolitik. Für eine echte Reform-Agenda wird jedenfalls wesentlich mehr notwendig sein: die versprochene Steuersenkung, attraktive Standort- und Industriepolitik, Investitionen in Hightech-Produkte und Green Jobs, eine Schuldenbremse für zukunftsfähige Generationenpolitik und nicht zuletzt eine Kraftanstrengung für eine Staatsreform sowie ein stärkeres Engagement für Europa.

Aus all diesen Gründen könnte eine allfällige AVP/FP-Koalition nur die Vorstufe zu einer tatsächlichen bürgerlichen Reformperspektive sein, die eines Tages wohl eher in einer schwarz-grün-pinken Regierung, einer sogenannten Dirndl-Koalition, bestehen könnte. Davon sind wir derzeit freilich weit entfernt.

Andreas Kresbach ist Jurist im öffentlichen Dienst

PISMESTROVIC



Verwelkt

KARIKATUR: SINISA PISMESTROVIC



Die Pizza-Maus-Theorie

Vor gut zwei Jahren wurde eine Ratte zum YouTube-Star, weil sie sich in einer New Yorker U-Bahn-Station ein großes Stück Pizza unter die Nagezähne gerissen hatte. Nun bestätigen auch Wissenschaftler dieses Verhalten. Im üppigen Fast-Food-Angebot von New York entdeckten sie nämlich einen evolutionären Faktor, der sogar zur Entstehung einer neuen Mäuseart, der sogenannten „Pizza-Maus“, führen könnte. Konkret untersuchten sie das Erbgut von Stadtmäusen, deren Stoffwechsel

sich in 19 Punkten von jenem gewöhnlicher Mäuse unterscheidet, nicht-alkoholische Fettleber inklusive.

Die Forscher wollen für ihre Pizza-Maus-Theorie noch weitere Beweise liefern, wie sie für das Trüffel-Schwein, den Wurst-Tiger oder die Zucker-Schnecke längst gefunden wurden.

„Die Gewissheit ist mehr eine Geburt der Unwissenheit als der Kenntnis“, wusste schon Charles Darwin, der ab und zu seine eigenen 10 Kinder selektierte: „Pizza, Mäuse?“ **E. Hirtenfelder**

LICHTBLICK

Gezogene Lehren

Zugegeben: In den meisten westlichen Ländern hätte sich der Umstand, dass eine Wahl ohne größere Schnitzer über die Bühne geht, keine positive Erwähnung verdient. Doch angesichts des letztjährigen Wahldesasters bei der Bundespräsidentenwahl, die sich samt Wiederholung von April bis Dezember zog, sind an dieser Stelle lobende Worte durchaus angebracht. Der Kleber tat diesmal



anscheinend das, was er sollte, die abgegebenen Stimmen dürften korrekt gezählt worden sein, Meldungen über Jugendliche, die das gesetzliche Wahlalter von 16 Jahren

noch nicht erreicht hatten und trotzdem ihr Kreuzerl machten, blieben aus. Es hat den Anschein, dass Lehren aus dem Versagen gezogen wurden – hierzulande auch nicht immer eine Selbstverständlichkeit. **Felix Steinle**